



Neben Standards bot das Judy Rafat Quintett den Zuhörern ein stimmungsvolles Konzert mit Bossa Nova, Swing, Latin, Blues und natürlich Bebop.

Unterhaltsamer Jazz-Trip

Judy Rafat Quintett sorgte in der Oase für Gänsehautfeeling

hel Siegen. Hochkarätig besetzt war das Judy-Rafat-Quintett, das am Samstagabend die rund 120 Zuhörer im Jazzclub Oase zu einer abwechslungsreichen Reise durch die Welt des Jazz von Swing bis Bebop und Latin-Jazz mitnahm. Zweifellos war es ein schöner Abend, der den sonnenreichen Tag mit ungemein farbigen und harmonischen Klängen abschloss.

Die wie Diana Krall aus Kanada stammende Sängerin, die 1986 nach einem Zusammentreffen mit Dizzy Gillespie (mit dem sie bis zu seinem Tod eine enge Freundschaft verband) ihre Liebe zum Jazz entdeckte, zeigte auf der Lÿz-Schauplatzbühne, dass sie zu Recht zu den besten Jazzsängerinnen der Gegenwart gehört. Begleitet von ihrem 2004 gegründeten Judy Rafat Quintett, bestehend aus Thomas Rückert (Piano), Lothar van Staa (Tenor- und Altsaxofon), Henning Gailing (Kontrabass) und Jens Düppe (Drums), der in Siegen Hendrik Smock eindrucksvoll vertrat, sang sich die in Duisburg lebende Vokalistin auf Anhieb in die Herzen der Zuhörer. Etliche von ihnen kannten Judy Rafat durch ihre Workshops als Vocal- Coach für Jazz, Blues und Pop.

Mit „Foggy Day“ von George und Ira Gershwin eröffnete das Quintett seinen zweistündigen Songreigen mit Klassikern aus dem American Songbook. Kontrastierend zum Titel stocherten die Musiker keineswegs in einem diffusen Soundnebel herum. Stattdessen gaben sie dem Slow-Song durch ihr harmonisches Zusammenspiel Rasse und Klasse. Hingebungsvoll stimmte Judy Rafat anschließend die von Dinah Washington und Esther Phillips zum Evergreen gemachte Nummer „What A Diff’rence A Day Made“ an, die wie Bob Haymes „That’s All“ und Thelonious Monks „Round About Midnight“ in sinnliche Melancholie eintauchte.

Judy Rafat ließ, wie ihre Mitspieler, nichts anbrennen. Während sie mit dem dunklen Timbre ihrer sanften, facettenreichen Stimme das Publikum berührte, glänzten die vier Musiker mit exzellenten Soli, die nie ausufernten. Insbesondere der aus Siegburg stammende Thomas Rückert demonstrierte, dass er zu Recht zu den hoffnungsvollsten Pianisten im deutschen Jazz zählt. Besonders beschwingt ging es im Lÿz bei den Versionen von Antonio Carlos Jobims „No More Blues“ und diversen Kompositionen von Charlie Parker und Miles Davis zu, die durch Judy Rafats Vorliebe für den Bebop befeuert wurde.

Es war ein begeisternder Abend mit ruhigen Balladen, schwungvollen Uptempo-Nummern und als Zugabe, einer swingende Blues-Nummer, die das Set aus Temperament, Romantik und purem Gänsehautfeeling abrundete.